



# Toggenburger Tagblatt

toggenburgertagblatt.ch

## Jetzt sprechen die Betroffenen der Thursanierung: «Unsere Anliegen interessieren den Kanton nur wenig»

Alain Rutishauser / 08.04.2024 Der Kanton plant, für 110 Millionen Franken die Thur in Wattwil zu sanieren. Dabei sollen auch die Spazierwege am Wasser verbreitert werden. Zum einen müsste dann aber der Grossteil der Allee an der Thur gefällt werden, zum anderen müssten Hunderte Anstösser Land abgeben. Nun melden sich mehrere Betroffene zu Wort.



Marc Bisig und Markus Schönenberger sind Anstösser der Thur. Sie müssten je 15 Quadratmeter ihres Grundstücks an den Kanton abtreten.

Bild: Benjamin Manser

Marc Bisig und Markus Schönenberger sind Nachbarn und wohnen im Schomattenquartier an der Thur. Beide sind direkt von den geplanten Thursanierungen betroffen. Der Kanton will unter anderem die Wege entlang der Thur auf bis zu vier Meter verbreitern. Schönenberger und Bisig müssten je 15 Quadratmeter ihrer Grundstücke abtreten. Die Thurwege würden fortan noch näher an ihren Häusern verlaufen. «Das wäre eine ziemliche Einbusse an Lebensqualität. Ich bin der Meinung, dass der Weg genau so bleiben kann, wie er ist», sagt Bisig.

Er erklärt, dass bereits jetzt Gemeindefahrzeuge auf den Wegen verkehren können, um für den Unterhalt der Alleebäume zu sorgen – er habe Fotos, die dies belegen. Schönenberger fügt an: «In unserem Quartier, das derart dicht besiedelt ist, muss es möglich sein, im bestehenden Flussbecken zu sanieren.»

Eine Verbreiterung der Thurwege fördere zudem den Verkehr mit Velos und E-Scootern – was wiederum zu gefährlichen Situationen führe. Bisig sagt: «Zwischen 2010 und 2020 gab es auf den Thurwegen genau einen Unfall, das belegen polizeiliche Statistiken. Dass dies auch bei breiteren Wegen so bleibt, würde ich nicht unterschreiben.»

Den breiteren Thurwegen würde ein Grossteil der Alleebäume entlang der Thur zum Opfer fallen. «Es wäre wirklich schade, wenn die Bäume geopfert werden müssten», sagt Bisig. Er deutet auf einen knapp zwei Meter hohen Baum vor seinem Grundstück. Ursprünglich stand dort ein höherer Baum, der als Sichtschutz vor den Hochhäusern diene. Vor fünf Jahren wurde er gefällt, ein neuer Baum wurde gepflanzt. Bisig sagt: «Anhand dieses Baums sieht man, wie lange es dauern würde, bis die Allee wieder bestehen würde.»

Bisig und Schönenberger wurden erstmals 2017 über die Thursanierung informiert, als der Kanton im Thurpark in Wattwil vier Beiratsversammlungen veranstaltete. Bisig erinnert sich: «Die Pläne waren noch derart grob, dass die Thur durch unseren Garten und die Hochhäuser auf der gegenüberliegenden Seite verlief.» Kurz darauf habe der Kanton angepasste Pläne versandt. Schönenberger sagt: «Sie haben wohl selber gemerkt, dass sie nochmals über die Bücher müssen.»

Anschliessend seien die beiden Anstösser von Projektleiter Philipp Gyr besucht worden, der ihnen die geplanten Massnahmen präsentiert habe. «Ein spezieller Auftritt», erinnert sich Schönenberger. «Wir wurden eher vor vollendete Tatsachen gestellt, statt dass ein Gespräch entstanden wäre.» Zwar sei man als Anstösser angehört worden und habe in den Mitwirkungsphasen auch die Möglichkeit gehabt, Einwände und Inputs zu liefern. Doch Bisig sagt: «Unsere Anliegen interessieren den Kanton nur wenig. Er scheint seinen eigenen Weg zu gehen, ohne Kompromisse.»

Die aktuellsten Pläne, die Bisig und Schönenberger zugesandt wurden, stammen vom März 2018. Vor anderthalb Jahren wurde eine Thurbegehung organisiert, an der die beiden Anstösser teilnahmen. Vom Kanton erhielten sie aber seit fünf Jahren keine überarbeiteten Pläne mehr. Funkstille.

## Anwohnerin befürchtet Mückenplage und Partyvolk



Bild: Alain Rutishauser



Bild: Sas

Ruth Wegelin wohnt seit 35 Jahren in einem der Hochhäuser an der Waisenhausstrasse in Wattwil, gleich neben der Thur.

Ruth Wegelin wohnt seit 1989 im zwölften Stock eines der drei Hochhäuser an der Waisenhausstrasse. «Ich kann mich noch erinnern, als früher Familien und Jugendliche öfters mit Gummibooten auf der Thur verkehrten. Damals hatte die Thur noch mehr Wasser, heute ist sie grösstenteils ein Bächlein», sagt die 84-Jährige.

Bei starken Gewittern verhalte es sich anders. Da könne Wegelin aus ihrer Wohnung beobachten, wie der Wasserspiegel der Thur steige und der Niederschlag in vielen Bächlein den Berg hinabkomme – und mit ihnen Schwemmholz, teils ganze Baumstämme. Wegelin sagt: «Bereits jetzt bleiben die Baumstämme manchmal an den Brücken hängen. Und jetzt plant der Kanton, in der Thur Inselbänke zu errichten. Da bleibt das Schwemmholz erst recht hängen.»

Was Wegelin ebenfalls stört, sind die Mückenschwärme bei Niedrigwasser im Sommer. «Ich muss jeweils die Fenster schliessen und kann nicht auf den Balkon, da wird man halb verrückt.» Sie befürchtet, dass mit dem breiteren Flussbett, den Sandbänken und noch mehr stehendem Gewässer die Mückenplage noch schlimmer werden könnte.

Wegelin geht fast täglich an der Thur spazieren, um fit zu bleiben. Meist herrsche reger Betrieb auf den Wegen – Schulkinder mit dem Trottinett, Jugendliche mit E-Scootern, ältere Menschen mit Rollatoren. «Aber es funktioniert, weil man aufeinander Rücksicht nimmt. Ich bin überzeugt; wenn die Thurwege verbreitert werden, passieren Unfälle.»

Die breiteren Wege mit Aufenthaltszonen, so befürchtet Wegelin, würden ausserdem Partyvolk anlocken, die an der Thur Feste feiern wollen. Sie sagt: «Wir sind drei Mal 36 Wohnungen, eine richtige kleine Siedlung, vieles davon ältere Menschen. Partylärm direkt vor unseren Wohnungen würden wir nicht ertragen.»

Für Ruth Wegelin grenzt die Fällung der Allee entlang der Thur an ein Verbrechen. «Ich habe gewitzelt, dass ich mich an einen Baum binden lasse, aber mit einem Stuhl, damit ich sitzen kann. Ich bin nicht mehr die jüngste.»

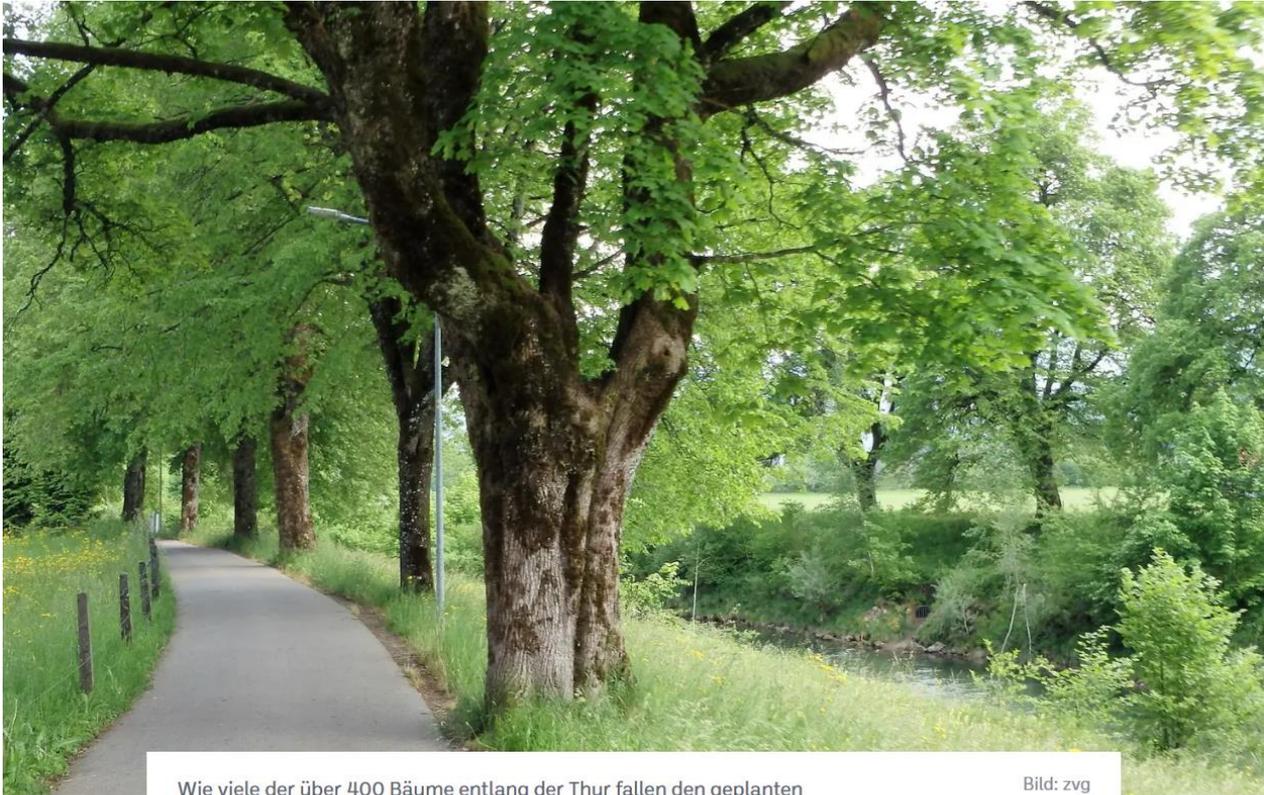
### **Anstösser wurden bei Regierungsrätin Hartmann vorstellig**

Auch Hans Frei, der an der Thur auf Höhe Kronenwiese ein Einfamilienhaus besitzt, versteht den geplanten Kahlschlag nicht. Der Architekt sagt: «Wenn ich bei einem privaten Bauvorhaben auch nur einen Baum fällen müsste, gäbe das grössere Probleme. Für die Thursanierung sollen jedoch bis zu 400 Bäume gefällt werden, und von Behördenseite scheint das niemanden wirklich zu interessieren.»

Frei soll einen Teil seines Grundstücks an den Kanton abtreten, falls das Projekt in dieser Form realisiert würde – rund 40 Quadratmeter. Auf dem betroffenen Land befinden sich ein Gartenhaus und ein Biotop. Der Kanton unterbreitete Frei ein Angebot für das entsprechende Land, jedoch nur einen Bruchteil dessen, was er vor 32 Jahren bezahlt hatte.

Ebenso ärgert Frei, dass sein Grundstück in den Planungen des Kantons mit einer Freihaltezone belegt wurde, die bis fast an sein Haus reichen würde. Gemäss dem kantonalen Planungs- und Baugesetz handelt es sich bei Freihaltezonen um Gebiete, die aus Gründen der Ortsplanung, des Natur- und Heimatschutzes oder des Umweltschutzes nicht überbaut werden dürfen. «Ein Gartenhaus oder ein Biotop wären dann nicht mehr möglich, nicht einmal ein befestigter Sitzplatz oder eine Sichtschutzwand», sagt Frei.

Er ist Mitglied der Interessengemeinschaft Vernünftiger Hochwasserschutz an der Thur, der auch Marc Bisig angehört. Ein Teil der IG ist sogar bei der zuständigen Regierungsrätin Susanne Hartmann vorstellig geworden. Er hofft nun, dass ihre Vorschläge ins überarbeitete Projekt einfliessen werden. Vorerst möchte er aber die Überarbeitung abwarten, diesen Sommer soll das angepasste Projekt schliesslich vorliegen. Danach wird Frei zusammen mit der IG die nächsten Schritte planen.



Wie viele der über 400 Bäume entlang der Thur fallen den geplanten Massnahmen zum Opfer?

Bild: zvg

#### Online-Leserkommentar von R. I.

Man kann nur hoffen, dass die Kantonsregierung und die massgebenden Kreise allmählich Vernunft zeigen und dieses völlig deplazierte Projekt ändern bzw. auf ein sinnvolles Mass reduzieren. Insbesondere kann es nicht sein, dass man 400 Bäume fällt, um die Thurwege auf 4 Meter verbreitern zu können. Diese sind heute schon breit genug. 2 Kinderwagen können heute schon problemlos kreuzen. Dies war ein Argument für das Bäumefällen, das ich kürzlich las. Ich benütze den rechten asphaltierten Thurweg praktisch täglich, und weiss, dass es mit Velos und Fussgänger immer wieder zu kritischen Situationen kommt. Aber diese gäbe es auch bei einer 4 Meter breiten Strasse. Im Gegenteil, da würden die Zweiräder wohl noch schneller fahren. Dann weiss wohl jeder, der sich im Sommer im Bereich Thurpark und flussaufwärts aufhält, dass sich dort die Sommerhitze zunehmend massiv staut. Dies wird nur durch die zahlreichen Bäume gemildert. Kaum auszudenken, wie es wäre ohne diese Bäume? Sicher müssen die Thurverbauungen und Dämme teilweise saniert werden. Insbesondere die Prallhänge sind teilweise am Bröckeln. Aber Bäume in dieser Zahl fällen ist für mich ein absolutes no-go.